

Außergewöhnliche Begabungen

Forum Russische Kultur: Talente der Stiftung „Neue Namen“ zeigten ihr Können

Von Roman S. Klimaschewski

■ **Gütersloh.** Er hatte es sich fest vorgenommen, doch die Vorbereitungen seiner eigenen Konzert-Tournee kollidierten mit dem Konzert der neun jungen Musiker in der Stadthalle. Und so entbot Denis Matsuev, Pianist und Präsident der Moskauer Stiftung „Neue Namen“ seine Glückwünsche zum 20-jährigen Bestehen der Freundschaft seiner Stiftung und dem Forum Russische Kultur per Videobotschaft. „Wir bedanken uns für die Unterstützung und das herzliche Entgegenkommen und die Beziehungen, die sich herausgebildet haben“, ließ der 42-Jährige wissen. Und versprach allen Gästen im großen Saal: „Zu Ihnen kommen sehr begabte junge Menschen, auf die wir sehr stolz sind.“

„Alla Turca“ ist auch auf der Domra wunderbar

Welche Schätze aus Russland da den Weg in die Dalkestadt gefunden hatten – davon konnten sich die Besucher anschließend rund zwei Stunden lang selbst ein Bild machen. Und sie wurden dabei ein ums andere Mal überrascht. Nicht nur damit, dass Wolfgang Amadeus Mozarts’ „Alla Turca“ auch auf der Domra wunderschön anzuhören ist. Mit ihrer Musikaus-

sich ein. Sie zeigte ihre Fingerfertigkeit auf dem Violoncello und intonierte darauf Paganini-Variationen ebenso sicher wie den „Orientalischen Tanz“ von Sergej Rachmaninov.

Gehörte der erste Teil des Konzertabends der Welt der klassischen Musik, wurde es im zweiten Teil in gleich mehrfacher Hinsicht bunter. Denn wunderschön waren die traditionellen Kostüme anzusehen, in die sich Wladislaw Sedov, Gavriil Nikolajew, Ekaterina Kulikova, Elisaveta Nosova und Elvira Donskaya gewandelt hatten.

Ein Staunen gab es da ob der Instrumente, die die jungen Musiker mit nach Deutschland gebracht hatten. Denn der Klang der Gusli etwa, den Elisaveta Nosova ihrem Instrument entlockte – er war etwas ganz Besonderes. Mit der fein besaiteten, griffbrettlosen Kastenzither ließ sich höchste Spannung erzeugen. Und doch hatte die Gusli auch etwas Geheimnisvolles, etwas Träumerisches, Unvergleichliches. Und eine Meisterin, die sie im Duett mit Pianist Wladimir Ivanov zu spielen wusste.

Es konnte den jugendlichen Talenten gar nicht flott genug gehen. Die ausgewählten Werke konnten gar nicht zu anspruchsvoll sein. Die Finger der jungen Virtuosen schienen ein ums andere Mal schlicht auf den Saiten zu tanzen. Und dabei doch eine gro-

wahl, aber auch mit ihrer technischen Perfektion auf den Instrumenten hatten die jungen Musiker aus Moskau die Herzen des Publikums im Sturm erobert. Da begeisterte etwa Pianist Wladimir Ivanov mit Frédéric Chopins Ballade No. 3 in As-Dur. Da riss Elisaveta Naurusova die Gäste im Saal mit ihrem Spiel auf dem Steinway-Flügel zu „Bravo“-Rufen hin. Kraftvoll hatte sie zuvor Franz Liszt’ „Transzendente Etüde No. 4“ vorgetragen.

Klarinetist Ilia Lanskih machte das Parkett der Stadthalle zum Ort seiner persönlichen Geburtstagsfeier. 16 Jahre jung wurde der Instrumentalist, der das Publikum etwa mit Vittorio Montis „Csardas“ begeisterte. Nicht minder nahm Maria Slaschtschowa die Gäste des Forums und der Stiftung „Neue Namen“ für

ße Leichtigkeit versprühen.

In drei Schulen des Kreises Gütersloh und in Bielefeld werden die jungen Musiker der Stiftung „Neue Namen“ noch zu hören sein, ehe es wieder zurück in ihre Heimat geht. Wer sie live hören möchte, hat am Samstag, 14. April, ab 19 Uhr im Bürgerhaus in Greffen Gelegenheit dazu.

Für Hans-Peter Rosenthal, den Vorsitzenden des Kultur-Ausschusses der Stadt, stand bereits vor Konzert-Beginn mit Blick auf das Forum fest: „Sie sind vor 20 Jahren mit Ihrem Partner eine sinnstiftende Ehe eingegangen. Ihre Kinder sind die künstlerische Bereicherung und die interkulturelle Verständigung.“ Die Mädchen und Jungen aus Russland füllten das auf großartige Weise durch ihre Musik mit Leben.



Wundervoll: Als Zugabe spielten Wladimir Ivanow (Klavier) sowie Elvira Donskaya (v. l.), Wladislaw Sedov, Ekaterina Kulikova und Gavril Nikolajew aus dem Ballet „Petruschka“ von Igor Strawinsky.

Moskauer Bajan-Virtuosen

◆ Wladimir Bonakow, „Verdienter Künstler Russlands“, und sein Meisterschüler Iwan Sokolow geben am Sonntag, 14. April, 18 Uhr in der Matthäuskirche, Auf der Haar 64, ein Konzert, an das das Publikum wieder höchste Erwartungen knüpfen darf.

spielen neben Volksmusik auch Werke von Peter Tschaikowski, Edvard Grieg, Nikolai Rimski-Korsakow, Michail Glinka, Giacomo Puccini sowie Werke für Orchester und Bajan von Bonakow, wobei der Meister selbst am Flügel die Partie für das Orchester übernimmt.